

Grußworte  
für die Bestbieterkonferenz am 19. April 2007 in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch ich möchte Sie auf das Herzlichste zu unserer gemeinsamen Konferenz von ver.di und dem BDWS begrüßen, und an dieser Stelle die Hoffnung aussprechen, dass, was lange währt, endlich auch gut wird. Ich bemühe dieses wohl allen Anwesenden bekannte Sprichwort deshalb, weil diese Konferenz schon sehr lange und oft geplant war in den letzten Jahren und nun endlich auch Dank der Unterstützung der Europäischen Kommission stattfinden kann.

Qualitätsorientierte Vergabe von Sicherheitsdienstleistungen, das so genannte „Bestbieterhandbuch“ gibt es Dank der Arbeit der Sozialpartner COUSS und Uni Europa inzwischen seit 8 Jahren und soweit mir bekannt ist, wurde zu diesem Thema auch bereits im Jahr 2000 in Deutschland eine Konferenz durchgeführt. Es ist also durchaus geboten, nach 7 Jahren eine kritische Bilanz zu ziehen und sich zu fragen:

- Was wurde erreicht?
- Und was entspricht nach wie vor nicht unseren Erwartungen?
- 

Die Euphorie und Zustimmung im Jahr 2000 war groß und auch die Hoffnung der Branche, dass sich die Kunden aus der privaten Sicherheitsbranche aber auch und insbesondere Kunden aus dem öffentlichen Sektor, aus den Kommunen, den Ministerien der Länder und des Bundes das sich alle diese Kunden des Bestbieterhandbuches bei den Ausschreibungen für Sicherheitsdienstleistungen bedienen würden.

Auch wir – ver.di – waren und sind nach wie vor der Ansicht, dass der Wettbewerb in der Branche über die Qualität der Dienstleistung und nicht über das billigste Angebot geführt werden muss. Sicherheit ist ein viel zu hohes Gut, als das wir es durch die leider noch all zu oft vorherrschende „Geiz ist geil“-Mentalität einem ruinösen Wettbewerb aussetzen dürfen, aus dem nicht der als Sieger hervorgeht, der die beste Qualität liefert, sondern der Anbieter mit dem billigsten Angebot und dadurch bedingter schlechter Qualität. Sicherheit zum Null-Tarif kann und darf es nicht geben, zumal in einer Zeit, in der in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens akute Bedrohungen bestehen.

Und hier sind insbesondere die Auftraggeber aus dem öffentlichen Bereich gefordert, weil sie immer wieder besonders negative Beispiele liefern. Da argumentieren Bürgermeister, Parlamentarier, ja selbst Minister mit Haushaltsrichtlinien und Kommunalverfassungen, um zu rechtfertigen, warum sie dem zweilichtigsten Anbieter mit dem billigsten Angebot den Zuschlag erteilt haben. Beim näheren Hinsehen findet man in diesen Dokumenten nirgendwo Hinweise, dass der billigste Anbieter genommen werden muss.

Die öffentliche Hand ist gehalten, dem „Preiswertesten“ den Zuschlag zu erteilen. Das Wort „preiswert“ sagt viel aus! Sollte doch die Sicherheitsdienstleistung ihren Preis auch wert sein. Und dazu gehört auch, dass die Menschen, die die Sicherheitsleistung gewährleisten, nicht mit Hungerlöhnen nach Hause gehen. Und genau an diesem Punkt haben wir als Gewerkschaft, die die Interessen der Beschäftigten in der Sicherheitsbranche vertreten, einen wichtigen Grund, uns einzumischen.

Wir tun das deshalb, weil wir die Mechanismen und Zusammenhänge zwischen niedrigen Preisen, besser noch Dumpingpreisen, und den daraus zwangsläufig folgenden niedrigen Löhnen, extrem hohen Arbeitszeiten von bis zu 300 Stunden und mehr, kennen. Wir wissen um die Folgen für die Gesundheit der Beschäftigten und die sozialen Folgen.

Uns ist bekannt, dass Tariftreue für viele Firmen und Kunden ein Fremdwort geworden ist.

Und wir wissen, dass selbst allgemeinverbindliche Tarifverträge in der Branche nicht mehr eingehalten werden. Wir benennen die Nichteinhaltung allgemeinverbindlicher Tarifverträge ganz offen als das, was es ist: Es ist Betrug an den Beschäftigten, denen der Tariflohn und andere tarifliche Leistungen vorenthalten werden, und es ist Sozialversicherungsbetrug.

Wenn es Firmen gibt, für die diese kriminellen Handlungen offensichtlich nicht einmal mehr als Kavaliersdelikt gelten, dann ist es höchste Zeit, für Ordnung zu sorgen. Und an dieser Stelle setzt auch die Verantwortung der Kunden ein. Auch sie machen sich strafbar, denn auch für sie ist erkennbar, dass, wenn der Wettbewerb nur noch nach dem Maßstab des billigsten Angebots geführt wird, dann wird er nicht nur ruinös für die Sicherheitsfirmen sein, sondern endet für die Beschäftigten in Dumpinglöhnen durch massiven Tarifbruch.

Auch für die Kunden ist erkennbar, dass mit Stundenverrechnungssätzen von 6 oder 7 Euro, mit denen so manche Firmen werben, der allgemeinverbindliche Tariflohn an die Beschäftigten nicht bezahlt werden kann. Zu dem müssen sich die Kunden auch fragen: Welche Qualität der Sicherheitsleistungen sie einkaufen? Sie müssen sich fragen: Sind denn die Beschäftigten der billigsten Anbieter mit der erforderlichen Ausbildung ausgerüstet? Und wie sollen sie bei diesen unerhört hohen monatlichen Stundenzahlen vernünftige Arbeit abliefern?

Ich bin sicher, dass Kunden, die sich ehrliche Antworten auf diese Fragen geben, zu dem Schluss kommen, dass das billigste Angebot seinen Preis nicht wert ist. Dass sie wenn sie eine gute Dienstleistung haben wollen – sie dafür auch einen Preis zahlen müssen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die heutige Konferenz wird sich mit diesen Themen und dieser Problematik befassen und so hoffe ich auch, gute Antworten geben. Diese Veranstaltung ist jedenfalls eine gute Gelegenheit, die gemeinsame Verantwortung von Kunden, Sicherheitsdienstleistern und Beschäftigten der Sicherheitsfirmen herauszuarbeiten und Wege aufzuzeigen, wie eine qualitätsorientierte Vergabe von Sicherheitsleistungen künftig gewährleistet werden kann.

Es kann uns nicht nur darum gehen, mit markigen Worten über die Gewährleistung von Sicherheit zu reden, wir müssen auch Rahmenbedingungen schaffen, die Sicherheit mit hoher Qualität gewährleisten können. Das Bestbieterhandbuch, über dessen Inhalt wir heute diskutieren, ist bestens dazu geeignet, den Kunden die richtige Auswahl bei Ausschreibungen zu erleichtern, schwarze Schafe zu erkennen und Firmen herauszufinden, die ihren Preis auch wert sind. Uns geht es vor allen Dingen darum, die Sicht für Qualitätsarbeit im Sicherheitsgewerbe zu schärfen.

Ich wünsche dieser Konferenz eine lebendige und konstruktive Diskussion und verbinde damit die Hoffnung, auf eine spürbare und nachhaltige Veränderung im Denken und Handeln aller Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft, um der Sicherheit, einem wichtigen Gut unserer Gesellschaft, den gebührenden Stellenwert zu verschaffen.